

az SOLOTHURN

KANTON, STADT UND REGION

«Ein Kino-Film wäre schön»

Behindertensportler Stefan Keller möchte vom Weissenstein bis nach Spanien fliegen und rollen

VON LEA DURRER

Auf dem Weissenstein soll es am 11. August losgehen. In 14 Tagen möchte Stefan Keller sein 700 Kilometer entferntes Ziel, das spanische Girona, erreichen - mit dem Gleitschirm und dem Rollstuhl fliegend und rollend. Die Route ist dabei völlig offen. Am 25. August endet das Zeitfenster. «Ich möchte etwas früher da sein, weil ich noch baden möchte», lacht der 55-Jährige. Auf das Projekt bereitet sich der Bellacher, der 2012 beim Gleitschirmfliegen verunfallte und seither querschnittgelähmt ist, derzeit intensiv vor. Zwei Mal die Woche trainiert er im Krafraum, jeden zweiten Tag legt er mit dem Handbike oder dem Rollstuhl seine Kilometer auf den Strassen zurück. Dazu kommt das Training mit dem Gleitschirm. «Damit ich mit viel Flugerfahrung und Routine in das Projekt starten kann», so Keller.

Vor einigen Monaten wäre das nicht möglich gewesen. Vergangenen November musste er sich im Paraplegiker-Zentrum in Nottwil die Schulter operieren lassen. Weil die Sehne erneut riss, musste er noch einmal unters Messer. «Als Rollstuhlfahrer mit zweimal operierter Schulter bewegt man sich nicht mehr viel», so Keller. Er habe auch aufs Gewicht schauen müssen. Am 1. April durfte er nach Hause. «Da war ich auf einem recht tiefen Niveau. Das hat sich in kurzer Zeit aber massiv verbessert. Bis zum 15. August werde ich ziemlich fit sein.» Schmerzen hat er keine. «Der Schulter geht es hervorragend.»

Team reist am Boden mit

Erfahrung hat Stefan Keller schon mit sportlichen Challenges. Im August 2017 überquerte er die Alpen von der Alp Scheidegg über den Alpenkamm nach Ascona TI mit dem Rollstuhl und Gleitschirm. Allerdings dauerte dieses Unterfangen lediglich drei Tage. Im August will er viel länger unterwegs sein. Je nach Wetterlage wird sich Keller dem Jura entlang nach Südwesten Richtung Genf oder bei einer Nordwindlage über das Mittelland Richtung Voralpen orientieren. Ideal wären zu Beginn die Bise und im Rhone-Tal der Mistral. «Wir nehmen es, wie es kommt», so Keller.

Anstrengend wird es aber für ihn, wenn es mehrere Tage regnet. Dann muss er Armkraft einsetzen, um vorwärtszukommen. Nur bei länger anhaltenden Steigungen mit mehr als 6 Prozent - eine verbreitete Norm für die Nei-



Im letzten Jahr überquerte der begeisterte Sportler Stefan Keller die Alpen von der Alp Scheidegg nach Ascona.

DAVID BIRRI

gung einer Rollstuhlrampe - und im unwegsamen Gelände erlaubt er sich, auf Hilfsmitteln wie Bergbahnen, Bus oder Autos zurückzugreifen. «Ich musste mich auch schon von Fussgängern ziehen lassen», sagt Stefan Keller. Im letzten Jahr liess er sich von der historischen Gotthardpost einen Pass hinaufziehen. «Vor Ort solche Sachen zu organisieren, ist ein spannender Teil der Challenge», meint er.

Bei seinem Abenteuer wird der Coach und Gleitschirmlehrer von zwei Begleitpersonen im Auto unterstützt, die für Material, Logistik und Verpflegung zuständig sind. «Mein Team ist vor oder hinter mir und muss mit mir zusammen taktische Überlegungen machen und Unterkünfte organisieren.» Das müsse teilweise sehr spontan erfolgen.

Warum ist gerade Girona, in den spanischen Pyrenäen, das Ziel? Dort befindet sich der Firmensitz seines Gleitschirmpartners Niviuk, erklärt Keller. Und wer weiss: Vielleicht zieht es im August sonst noch jemanden in Rich-

tung Spanien? Stefan Keller wünscht sich noch einen Fussgänger als Gegner. Eine Person, die auch Gleitschirm fliegen und das ganze Projekt in einen direkten Wettbewerb verwandeln kann.

Barrierefreiheit verbessern

Einfach aus Spass nimmt Stefan Keller die 700 Kilometer nicht in Angriff. Das Projekt hat einen bestimmten Hintergrund: Solothurn soll die rollstuhlgängigste und barrierefreieste Kantonshauptstadt der Schweiz werden, wünscht sich der Paraplegiker. Die Ambassadorsstadt stehe diesbezüglich nicht schlechter da als andere Schweizer Städte, meint der 55-Jährige. Er sei aber viel im Ausland unterwegs und sehe, wie es besser funktionieren würde. «In der Schweiz liegt es nicht am guten Willen, sondern mehr am Bewusstsein, dass man betreffend Barrierefreiheit etwas unternimmt», so Keller. Er möchte einen Denkprozess auslösen. Gleichzeitig weist er auf den Nutzen der Rollstuhlgängigkeit hin. 15 Prozent der

Schweizer Bevölkerung hätten ein Handicap. Auch dieser Teil der Bevölkerung würde konsumieren. Der Tourismus und die Geschäfte würden sich diesen Markt verbauen, wenn Schwellen bestehen.

Einige Unterstützung fehlt noch

Kein Projekt ohne finanzielle Mittel. Minimal 30 000 Franken werden für das Projekt budgetiert. Wenn mehr Geld zusammenkomme, «sind wir komfortabler unterwegs. Dann können wir das Ganze auch noch filmen.» Keller stellt sich ein zwei- bis dreiköpfiges Filmteam vor, das die Reise dokumentiert. «Ein Kinofilm wäre schön.» Der sportliche Bellacher hatte schon Kontakt mit diversen Filmfirmen. «Es ist mehr eine Frage, ob wir uns das auch leisten können.» Ein Grossteil der benötigten Gelder soll über Sponsoring zusammenkommen. Dazu setzt Stefan Keller auch auf Crowdfunding. Auf der Crowdfunding-Homepage «I believe in you» sucht er Personen, die sein Pro-

jekt unterstützen. «Das Crowdfunding ist leider etwas harzig angelaufen», so Keller. 30 Unterstützer haben ihm bis gestern Geld zugesprochen.

Die über 3900 Franken sind aber angesichts der benötigten 15 000 Franken noch viel zu wenig. Erreicht er sein Ziel nicht, gibt es gar kein Geld. Könnte das Projekt dann kippen? «In den nächsten zwei bis drei Wochen wird sich entscheiden, ob das Projekt realisierbar ist oder nicht», erklärt Keller. Das Crowdfunding läuft noch bis zum 6. Juli. Wer Unterstützung zusagt, bekommt auch eine Belohnung aus einem «recht attraktiven» Katalog, wie Keller ausführt. Vom Kalender, Team-T-Shirt, bis hin zum Gleitschirmschnuppertag und Rissotto-Essen steht viel zur Auswahl - je nach Höhe des gespendeten Betrages. «Ich bin optimistisch, das Ziel zu erreichen», sagt Stefan Keller.

Mehr Bilder und Videos von Stefan Keller gibt's online



Die CVP setzt nun aufs Bundesgericht

Abgeblitzt Der Regierungsrat ist auf eine Abstimmungsbeschwerde der Solothurner CVP zur «Heiratsstrafe»-Volksinitiative nicht eingetreten. Nun kommt das Bundesgericht zum Zug.

VON URS MATHYS

Die Abstimmung zur eidgenössischen Initiative «Für Ehe und Familie - gegen die Heiratsstrafe» war am 28. Februar 2016 mit 50,8 Prozent Neinstimmen nur knapp am Volksmehr gescheitert. Die Solothurner sagten mit 51,1 Prozent sogar Ja. Erst vor wenigen Tagen wurde nun bekannt, dass der Bundesrat im Abstimmungskampf gegen die Initiative mit grob falschen Angaben zur Anzahl der von der «Heiratsstrafe»

«Vor Bundesgericht rechnen wir mit guten Chancen für die Wiederholung der Volksabstimmung.»

Pirmin Bischof CVP-Beschwerdeführer

betroffenen Zweitverdienerhepaare gefochten hatte. Deshalb reichte die CVP in acht Ständen - Solothurn, Aargau, Bern, Baselland, Waadt, Wallis, Zug und Zürich - Beschwerden gegen den Bundesrat ein. Im Kanton Solothurn wurde CVP-Ständerat Pirmin Bischof aktiv. Die Initiative müsse dem Schweizervolk erneut zum Entscheid vorgelegt werden, fordert Bischof. Begründet wird die Beschwerde mit «skandalösen Fehlinformationen» im Abstimmungskampf. Mit der «korrekten Faktenlage» wäre die mit 49,2 Prozent Ja-Stimmen - trotz erreichtem Ständemehr - äusserst knapp gescheiterte Initiative erfolgreich gewesen.

CVP zieht weiter nach «Lausanne»

Die Beschwerdefrist sei seit über zwei Jahren abgelaufen, begründet der Regierungsrat jetzt den Nichteintretensentscheid. Die Ergebnisse der Abstimmung sei-

en im kantonalen Amtsblatt vom 4. März 2016 publiziert worden. Abstimmungsbeschwerden müssten spätestens am dritten Tag nach Veröffentlichung der Ergebnisse im Amtsblatt geführt werden. Dazu komme, dass die fehlerhafte Information nicht in die Zuständigkeit des Kantons falle, sondern alle Kantone betreffen würde.

«Wir haben diesen Entscheid des Regierungsrates erwartet», sagt Beschwerdeführer Bischof. Der Rechtsweg führe aber über die Kantone. Wohl nächste Woche werde die CVP ans Bundesgericht gelangen. «Dort rechnen wir mit guten Chancen. Für die Wiederholung einer Abstimmung müssen zwei Punkte erfüllt sein: Das Resultat muss sehr knapp sein und es müssen grob falsche Fakten publiziert worden sein. Beides trifft hier zu.» Bischof: «Es wäre die erste Abstimmung zu einer eidgenössischen Initiative, die wiederholt werden muss.»

INSERAT

«KMU sind die zentrale Stütze unserer Region - ich engagiere mich für sie.»



Christian Küng
Geschäftskunden
032 626 31 46

KMU Partner

Gurzelgasse 24
4500 Solothurn
solothurn@bekb.ch

